

angedeuteten, von ihm selbst 6 Jahre später wieder angerichteten Confusion.

Bei den folgenden Schriftstellern finden wir zwar eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Angaben betreffend die wichtigen Artmerkmale; aber doch auch Bemerkungen über allerlei Abweichungen in Einzelheiten, was uns angesichts der großen Variabilität dieser Spezies, zumal im ♀ Geschlecht, kaum wundern kann. So hat z. B. schon Borkhausen (l. p. 142) 3 ♀ „Verschiedenheiten“ aufgezählt. Und wenn man die zahlreichen Beschreibungen und Bilder vergleicht, welche seit einem Jahrhundert von „Virgaureae“ veröffentlicht worden sind, so wird man kaum zwei miteinander genau übereinstimmend finden, obwohl gewiß jeder Autor der Meinung gewesen ist, er schildere den Typus.

Was z. B. die Größenverhältnisse betrifft, so deuten manche Aeußerungen in der Literatur (z. B. von Cafferla anlässlich der Beschreibung seiner Form „apennina“ Iris 1886) darauf, daß eine „deutsche Stammform“ von einer bestimmten bedeutenden Größe angenommen wird. Dagegen ist einzuwenden, daß es erstlich keine deutsche, sondern da die ersten benannten Exemplare schwedische waren, höchstens eine „schwedische Stammform“ gibt; ferner daß noch niemand ein reglementarisches Maß für die Spezies angegeben hat; drittens, daß Deutschland, wie alle Länder, die dieselbe beherbergen, große wie kleine Stücke liefert. Weiter könnten gewisse Aussprüche bei Meyer-Dür (p. 53 Var. „montana“ vom Rhonegletscher), Frey (p. 11), Fruhstorfer (l. c. Form „athanagild“ vom Engadin) leicht den Glauben erwecken, als seien alpine Exemplare überhaupt kleiner, als solche aus tieferen Regionen. Das trifft aber durchaus nicht zu; und ich besitze eine Anzahl solche aus den verschiedensten Teilen der Schweizer Alpen, aus den Pyrenäen, den Karpathen, aus Cogne, welche ihren Genossen aus dem deutschen Flachland nicht im Geringsten nachstehen.

Gleiches gilt vom Flügelschnitt. Meyer-Dür schreibt seiner Var. „montana“ spitzere, am Rand fast senkrecht abgeschnittene Vorderflügel zu, wie sie die nordische „Oranula Freyer“ besitze. Die Freyer'schen Bilder (T. 455, F. 1. 2) zeigen aber an ♂ und ♀ gerundete Flügel; und ich kann, wenn ich nach meinen 5 Vertretern dieser Form urteilen darf, diese angebliche Eigentümlichkeit des Flügelumrisses derselben nicht zugeben, finde überhaupt in dieser Hinsicht zwischen allen Formen und Exemplaren meiner circa 200 „Virgaureae“ der allerverschiedensten Herkunft keinerlei merklichen Unterschied. (Nur Engrammelle (T. 44, F. 92 c.) läßt beim ♂, den er aber für das ♀ hält, die Analecke in eine ziemlich lange Spitze auslaufen, was jedenfalls sehr ungewöhnlich ist. Sonst findet sich bei allen Darstellern die Flügelform übereinstimmend wiedergegeben).

Aus dem Insektenhause des Frankfurter Zoologischen Gartens

von J. Engländer (Frankfurt a. M.)

Zucht und Beschreibung einiger Catocalenraupen.

(Schluß von Seite 119.)

Catocala relictta phrynia.

Die ersten Räumchen erschienen Mitte Mai und glichen den Raupen von *traxini* so vollkommen, daß es mir erlassen sei, mich mit einer genaueren Beschreibung des Aussehens der Tiere zu befassen. Die meisten Raupen waren etwas heller gefärbt, als

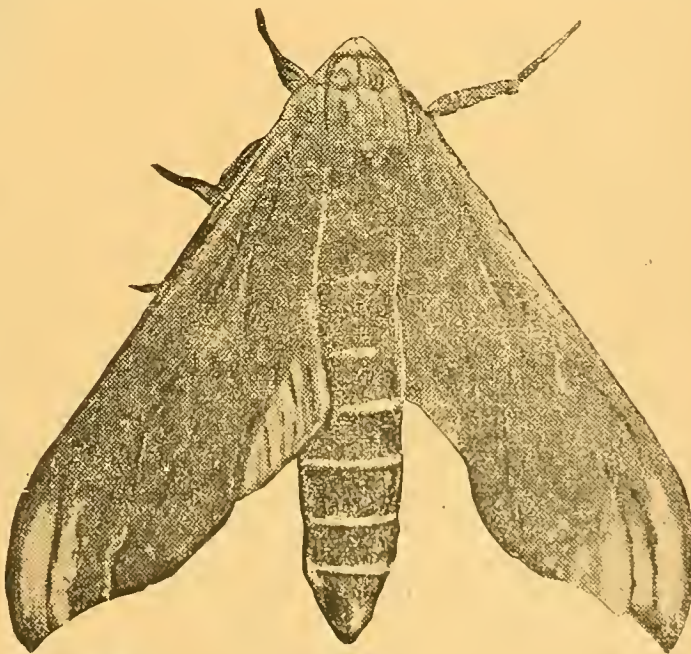
es die *iraxini* in der Regel sind, auch blieben sie in der Größe beträchtlich hinter jenen zurück, es wurde keine länger als 75 mm. Das Zuchtergebnis war auch hier noch ein befriedigendes, wenn ich auch den Eindruck gewann, daß die roten und gelben Arten sich bequemer ziehen lassen, durch ihr pünktlicheres, mit Ausnahme von *amatrix*, Erscheinen der Raupen. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß das außerordentlich verzögerte Schlüpfen der Eier, es handelt sich dabei um nahezu 12 Wochen, wenigstens in diesem Umfang eine Ausnahme darstellt.

Im Rückblick auf den Verlauf der Zuchten glaube ich mich dahin äußern zu dürfen, daß zu ihrem guten Gelingen nicht sonderlich viel gehört, wohl selten habe ich derart günstige Resultate zu verzeichnen gehabt, als gerade mit den nordamerikanischen *Catocalen*. Die einzige Art, die fehlschlug, war *innubens*, die anscheinend ungern an das Futter Robinie pseudo-acacie gingen. Wie ich gerade noch feststellen kann, schlüpfen die Tiere auch prächtig. Krüppel sind bis jetzt sehr wenig erschienen, dagegen variieren die Tiere sehr bemerkenswert, so daß meine Freude darüber, daß endlich wieder einmal der Markt Gelegenheit zur Aufzucht von etwas „neuem“ geboten hat, recht groß ist.

(Schluß.)

Massenflug einer brasilianischen Cosside.

Daß in Europa die Sonne verfinsternde Schwärme von Distelfaltern (*Pyr. cardui*) viele Meilen in rasender Eile durchfliegen, wird wohl vielen Entomologen aus eigener Anschauung bekannt sein; ebenso wird mancher der geehrten Leser sich von der verheerenden Wirkung des Nonnenfraßes haben überzeugen können.



Figur 1

Ich selbst sah vor einigen Jahren in Oberbayern Nadelholzwaldungen, die stundenweit buchstäblich kahl gefressen waren. Und gerade diesen Sommer befanden wir uns hier in Mannheim und Umgegend in einer Schnackenplage, wie wir sie auch nur annähernd noch nie erlebt haben. Riesigen schwarzen Säulen gleich wirbelten in der Dämmerung diese ungebetenen Bällinge durch die Luft und der Aufenthalt im Freien war am Abend zur Unmöglichkeit geworden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Englisch Joh.

Artikel/Article: [Aus dem Insektenhaus des Frankfurter Zoologischen Gartens - Zucht und Beschreibung einiger Catocalenraupen 231](#)